

Stadt

HEUSENSTAMM



Zu Hause im Leben.

Schätze-Wegweiser

HEUSENSTAMM ZUM STAUNEN UND ENTDECKEN



Büste Gräfin Maria Theresia von Schönborn

FÜR GÄSTE UND HEUSENSTAMMER*INNEN

Liebe Gäste, sehr verehrte Besucher*innen unserer Stadt, liebe Heusenstammer*innen,



Heusenstamm kann sich sehen lassen – da sind Sie sicher meiner Meinung! Unsere schöne Altstadt und die direkt anschließende Frankfurter Straße als Lebensader der Kernstadt mit ihren Läden und gastronomischen Angeboten laden zum Bleiben und Genießen ein. Ob Schlossallee, Bieberauen oder Stadtwald: das viele Grün in unmittelbarer Nähe macht einfach Lust auf einen Spaziergang, egal zu welcher Jahreszeit.

In den vergangenen Jahrzehnten hat sich Heusenstamm stark gewandelt. Aus einem kleinen, eher ländlich geprägten Dorf ist eine charmante Stadt mit wachsender Einwohnerzahl, veränderter Infrastruktur und neuen Wohn- und Gewerbegebieten inmitten der Boom-Region Frankfurt-Rhein-Main geworden. Trotz all der modernen Errungenschaften und Entwicklungen sind wir stolz und dankbar, dass wir (immer noch) so viele Schätze aus der Vergangenheit bewahrt, gehegt und gepflegt haben. Charakteristische Gebäude, interessante Kulturdenkmäler, Sehenswürdigkeiten und prägende Landschaftsbilder machen heute noch einen großen Teil der Heusenstammer Identität aus.

All diese historischen, aber auch die architekturgeschichtlich interessanten modernen Gebäude sowie viele andere kleine und große Schätze bieten einen Anlass, sich mit der Geschichte unserer Stadt auseinanderzusetzen. Für dieses Erlebnis haben wir Ihnen diesen Schätze-Wegweiser konzipiert, der Sie durch die Geschichte Heusenstamms führt und Sie mit Hintergrundinfos und Fakten bestens versorgt – ein Ideengeber für Ihre persönliche Entdeckungstour.

Viel Freude beim (Wieder-)Entdecken und einen schönen Aufenthalt in Heusenstamm.


Ihr
Halil Öztas
Bürgermeister



ZWEI KILOMETER DURCH DIE VERGANGENHEIT

Wir haben für Sie eine Tour ausgearbeitet, die Sie zu sehenswerten Stationen in der Altstadt führt. Über zum Teil kopfsteingepflasterte Gassen und Straßen geht es durch die Jahrhunderte - vom vermeintlich ältesten Gebäude der Stadt entlang an der idyllischen Grünachse bis hin zum modernen Haus der Stadtgeschichte. Wenn Sie Zeit und Interesse haben, können Sie zusätzlich an den Stationen der erweiterten Tour Halt machen, die durch das Stadtgebiet bis zum Patershäuser Feld und nach Rembrücken führt. Sie können an jedem Punkt der Strecke einsteigen oder verbindende Wege zur Abkürzung benutzen.

Streckenführung: Die Tour (Stationen 1 - 17) verläuft durch die Altstadt.

Die erweiterte Tour (Stationen A - K) führt Sie an den südlichen Ortsrand bis zum Hofgut Patershausen sowie nach Rembrücken.

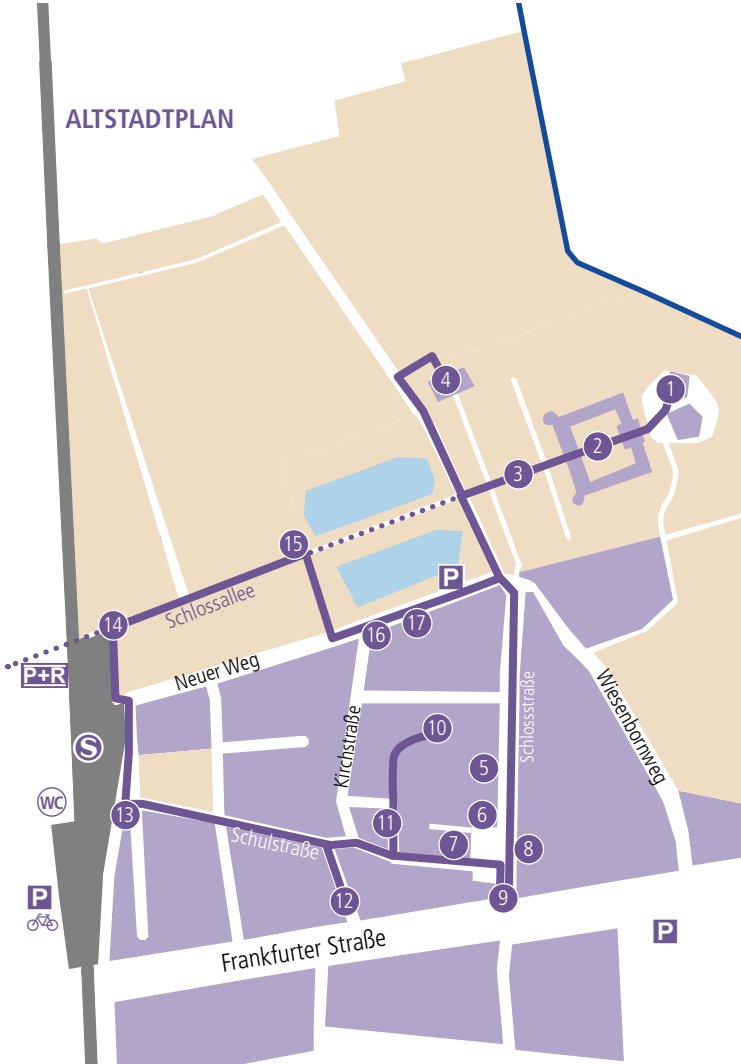
Länge der Altstadttour: ca. 2 Kilometer

Stationen und Stops: Die Strecke führt an einigen Gaststätten vorbei und bietet so Gelegenheit für Stops ☕. Interessante Ziele und Stationen finden Sie in der Detailbeschreibung.

Gehzeit: ca. 1,5 Stunden (ohne Besichtigungs- und Pausenzeiten)

Verkehrsanbindung: S-Bahn-Linie 2, Autobahnanschluss A3 Obertshausen/Heusenstamm, kostenfreie Parkplätze in der Innenstadt, Fahrrad-Abstellplätze am P+R-Platz Bahnhof

ALTSTADTPLAN



- 1 Bannturm / Hinteres Schlösschen..... 6
- 2 Schloss Schönborn..... 7
- 3 Schlossgarten..... 8
- 4 Schlossmühle..... 8
- 5 Zehnhaus..... 9
- 6 Altes Schulhaus / Haus der Musik 9
- 7 Barockkirche St. Cäcilia 10
- 8 Gasthaus „Zum Goldenen Löwen“..... 11
- 9 Torbau..... 12
- 10 Haus der Stadtgeschichte mit Museum..... 13
- 11 Stolpersteine..... 14
- 12 Adalbert-Stifter-Schule / Dorfmauer..... 14
- 13 Bahnhofplatz mit Maria-Theresia-Brunnen 15
- 14 Barockgarten / Schlossallee..... 15
- 15 Gedenkstein: Fliegerabsturz..... 16
- 16 „Bettelmanns Umkehr“..... 17
- 17 Alte Dorfmauer..... 17



KARTENAUSSCHNITT REMBRÜCKEN

Gedenkstein 750 Jahre
Rembrücken S. 23 (K)
Pfarrkirche
Maria
Opferung S. 23 (J)



Das Hintere Schlösschen und der Bannturm – Kulisse für zahlreiche Feste und Veranstaltungen, wie zum Beispiel den Kultursommer und das Weinfest am Schloss, das Kelterfest und den St. Nikolausmarkt.

EIN TURM MIT AUSSICHT

Um 1180, zur Zeit Barbarossas, erhält Eberhard Waro von Hagen-Husilstam einen Teil des Gebietes Dreieich als kaiserliches Lehen. In der Bieberau, umgeben von Wasser und Sumpf, errichtet er seine Wasserburg, die vermutlich als Wachturm im kaiserlichen Bannwald dient. Dies wiederum könnte eine Erklärung für den noch heute verwendeten Namen „Bannturm“ sein.

Die früheste urkundliche Erwähnung der Siedlung Husilstam beziehungsweise Huselstam stammt aus dem Jahre 1211. Die überlieferte Abschrift der Urkunde nennt Waro von Heusenstamm als Lehnsherrn der Wasserburg und des Dorfes – weiterverliehen durch die Herren von Eppstein. 1211 gilt daher auch als offizielles Gründungsjahr der Stadt.

EIN SCHLÖSSCHEN FÜR VERLIEBTE

Das so genannte Hintere Schlösschen wird im 19. Jahrhundert auf den Grundmauern des „Steinernen Hauses“ aus dem 16. Jahrhundert errichtet. Unter anderem befindet sich hier von 1895 bis 1940 der Kindergarten der Schwestern vom Orden der Göttlichen Vorsehung aus Mainz. Heute wird sich hier getraut: die zwei Trausäle sind bei vielen Heusenstammern und Auswärtigen sehr beliebt. Außerdem wird das Hintere Schlösschen für Veranstaltungen genutzt und beherbergt die Fraktionszimmer.



Nachdem die Burg der Ritter von Heusenstamm 1661 in Schönbornschen Besitz übergegangen ist, wird das Schloss auf dem so genannten Vorhof 1663 bis 1668 unter Philipp Erwein von Schönborn erbaut.

IM BESITZ VON KURFÜRSTEN, KANZLERN UND GRAFEN

Fast 500 Jahre dauert die Herrschaft der Herren von Heusenstamm, jedoch nur zwei von ihnen treten ins Rampenlicht der Geschichte: So wird Ritter Martin von Heusenstamm (1456-1540) als Vizedomus der Stellvertreter des Kurfürsten von Mainz. Und sein Sohn Sebastian (1508-1555) wird Erzbischof und Kurfürst von Mainz und damit Erzkanzler des Deutschen Reiches. (Siehe auch S. 21) 1661 verkaufen die Heusenstammer Herren, die inzwischen Reichsgrafen sind, „das freie reichsunmittelbare Schloss und Dorf Heusenstamm samt Gravenbruch ...“ an Ritter Philipp Erwein von Schönborn, mainzischer Amtmann in Steinheim. Als bald plant Philipp Erwein vor der alten Wasserburg eine vierflügelige Schlossanlage. Allerdings hat ihn schon der Bau eines einzigen Flügels im Jahr 1668 „ganz ausgesekelt“, wie er seinem Bruder schreibt. Nebst kurzen Seitenflügeln bleibt es so mehrere Jahrhunderte lang. In den Befreiungskriegen von 1815 dient das Schloss als Lazarett.

1976 kauft die Stadt Heusenstamm die Schlossanlage mit dem größten Teil des Schönbornschen Grundbesitzes. Sie „vollendet“ die Anlage mit modernen Elementen. Heute ist das Schloss Sitz der Stadtverwaltung.

Ausführliche Informationen über die Grafen von Schönborn finden Sie auch in der Dauerausstellung im Haus der Stadtgeschichte (S. 24).



Anfang des 18. Jahrhunderts lässt Anselm Franz von Schönborn den „Herrengarten“ anlegen.

Um 1700 ist es üblich, dass zu einer Residenz ein Park gehört. Graf Anselm von Schönborn lässt um das Jahr 1717 den „Herrengarten“, einen barocken Lustgarten im Stile Versailles, anlegen. Das Schloss wird nun von sechs Parterrefeldern umgeben, wovon vier Felder direkt vor dem Schloss und zwei seitlich davon liegen. Zwei der Felder werden 1978 im Barockstil wieder hergestellt; die beiden nördlichen sind im Englischen Stil erhalten.

Weitere Informationen zur Gartenanlage finden Sie bei Station 14 (S.15).



Schlossstraße 20 – durch die Hofeinfahrt gelangt man auf den Wirtschaftshof, der durch die Zehntscheune abgeschlossen wird.

Von allen Häusern in der Schlossstraße fällt dieses durch seine Eingangstreppe und sein Walmdach besonders auf. Bis zur Auflösung der gräflichen Hofhaltung Ende des 18. Jahrhunderts ist es Sitz des Amtsdirektors der gräflichen Herrschaft. Dieser ist dafür zuständig, die Abgabe des Zehnten in Form von Naturalien zu verwalten und zu lagern.

Weitere Informationen zu diesem Anwesen finden Sie bei Station 10 (S.13).

Gräfin Maria Theresia von Schönborn, geborene Montfort (1698-1751), führt in ihrem Testament die in geschlossener Hofform gebaute Schlossmühle als eines ihrer Bauwerke auf (dies belegt auch ein bei Renovierungsarbeiten freigelegter Eckstein mit der Jahreszahl 1729). Ein Mühlgraben bringt zu Maria Theresias Zeiten das Wasser, das das Mühlrad unter dem kleinen Fenster auf der heutigen Straßenseite des Gebäudes antreibt. Gleich hinter der Mühle biegt der Graben nach Osten ab, um sich wieder mit der Bieber zu vereinen. Erhalten sind unter anderem die Einfassungsmauern einer Brücke, die in den Hof der Mühle führt. Die Schlossmühle grenzt an den Schlossgarten und bildet so den nordwestlichen baulichen Abschluss des Gesamtensembles.

Das von Gräfin Maria Theresia errichtete Schulhaus zeigt über der Eingangstür außer der Jahreszahl 1744 das Allianzwappen derer von Schönborn und derer von Montfort. Es beherbergt neben dem Unterrichtsraum die Lehrerwohnung und Räume für vier Knaben der von ihr gegründeten „Milden Knabenstiftung“. Aufgabe dieser Stiftung ist die Inobhutnahme von Jungen aus sozial schwachen Familien. Ab 1919 werden die Räume nicht mehr gebraucht, da die Kinder im neuen Schulhaus an der Frankfurter Straße unterrichtet werden (siehe Seite 14). Die Gemeinde kauft im selben Jahr das Gebäude für 10000 Reichsmark und richtet dort später das Rathaus ein. 2008 ziehen hier die städtische Musikschule sowie Musik- und Gesangsvereine ein.



St. Cäcilia wird im Auftrag der Gräfin Maria Theresia nach Plänen des Würzburger Hofbaumeisters Balthasar Neumann in den Jahren 1739 bis 1744 erbaut.

Hinter der Kirche steht das Pfarrhaus. Es wurde bereits im 17. Jahrhundert durch Erzbischof Johann Philipp von Schönborn erbaut und war geplant als Ruhesitz für Patrizierwitwen aus Frankfurt.



Gegenüber der Barockkirche befindet sich der „Goldene Löwe“, ältestes Gasthaus in Heusenstamm. Heute ist es ein italienisches Restaurant mit mediterranem Charme.

WAHRZEICHEN DER ALTSTADT

Mit viel diplomatischem Geschick überzeugt Gräfin Maria Theresia ihre Verwandtschaft zum Bau einer standesgerechten Begräbnisstätte ihrer Familie. Ihr Schwager, Reichsvizekanzler Friedrich Karl, schickt ihr neben Geld und Bauholz den berühmten Barockbaumeister und Hausarchitekten der Schönborns: Balthasar Neumann. 1739 reist Neumann nach Heusenstamm, um den Bauplatz abzustecken und die Fundamente graben zu lassen. Im April des gleichen Jahres ist die feierliche Grundsteinlegung. Für den Bau der Kirche werden auch Steine genutzt, die im herrschaftlichen Trachyt-Steinbruch am Hohen Berg gebrochen wurden. Der Augsburger Maler Christoph Thomas Scheffler, ein Asam-Schüler, malt in enger Abstimmung mit der Gräfin die Decke in Freskotechnik. Die Themen Auferweckung, Auferstehung und Offenbarung sollen Hoffnung machen und die himmlische Glückseligkeit verheißen. Der Altar stammt vom Würzburger Hofbildhauer Johann Wolfgang von der Auwera, Beichtstühle, Chorgestühl und Kanzel vom Mainzer Hofschreiner Franz Anton Hermann. Die Weihe erfolgt 1756, drei Jahre nach Neumanns Tod. Auch Maria Theresia ist es nicht vergönnt, das Bauwerk in Gänze zu bewundern, da sie im April 1751 in Wien verstirbt. Dafür wird wenigstens ihr Herz nach Heusenstamm gebracht und in „ihrer“ Kirche beigesetzt. St. Cäcilia zählt zu den schönsten Barockkirchen im Rhein-Main-Gebiet.

Informationen zu Führungen in der Barockkirche finden Sie auf Seite 26.

GESCHICHTSTRÄCHTIGER GENUSS

Erstmals urkundlich erwähnt wird das älteste Gasthaus der Stadt, als der geschäftstüchtige Freiherr Johann Erwein von Schönborn den Goldenen Löwen im Jahr 1682 verkauft. So wundert es nicht, dass eine Klausel im Kaufvertrag bestimmt, das Bier sei von der herrschaftlichen Brauerei zu beziehen. Ausdrücklich erlaubt hingegen wird das Anbringen eines Schildes mit einem goldenen Löwen. Von 1708 bis 1855 ist das Gasthaus Eigentum der Familie Merkel (Franz Merkel ist 1820 erster Landtagsabgeordneter aus Heusenstamm). Ihnen verleiht Gräfin Maria Theresia 1749 das Branntweinmonopol. Neben kulinarischen Genüssen ist der Goldene Löwe auch immer wieder Ort für Begegnungen: So gründet sich hier 1845 der erste Turnverein der Stadt, der 1849 aus politischen Gründen wieder verboten wird. Das Gasthaus ist auch Stammlokal für den Männerchor. Nach dem Kauf des Goldenen Löwen erhält Jonas Thon aus Wiesbaden die Konzession im Januar 1858. Mit ihm entsteht eine neue evangelische Gemeinde, die im Herbst 1861 sogar ihren ersten Gottesdienst in einem Nebenraum der Gaststätte abhält. Ein seit 1896 bestehender weiterer Saal ist zwar nicht der größte, wohl aber über Jahrzehnte hinweg der bedeutendste im ganzen Ort. Später macht er einem Hotel „Platz“.



HOHER BESUCH IM KLEINEN HEUSENSTAMM

Eugen Erwein von Schönborn (1727-1801), Sohn Maria Theresias, unterhält die besten Beziehungen zum kaiserlichen Hof in Wien. Den Besuch Kaisers Franz I. im März 1764 dürfte er sicher als ganz besondere Ehre angesehen haben. In der Krönungsstadt Frankfurt soll Joseph, der Sohn des Kaisers, zum Römischen König gewählt werden. Die kaiserliche Familie darf sich dort während der Wahl nicht aufhalten. Daher ist der Kaiser mit seinen Söhnen Joseph (später Kaiser Joseph II.) und Leopold samt Hofstaat und Gefolge acht Tage zu Gast bei den Schönborns. Vor dem Schloss wird ein großer Holzpavillon, der so genannte Kaisersaal, errichtet. Das Volk strömt herbei und vergnügt sich bei Gartenfesten, Volksbelustigungen und Feuerwerk.

EIN TRIUMPHBOGEN ZU EHREN DES KAISERS

Zur Erinnerung an diesen glanzvollen Kaiserbesuch lässt Eugen Erwein das alte Stadttor am Ortseingang abreißen und einen prachtvollen Triumphbogen errichten. Auf dem Sandsteinsockel über der Durchfahrt ist das Ereignis in lateinischer Inschrift verewigt.



Selbst Johann Wolfgang von Goethe erwähnt den Besuch des Kaisers in seinem Werk „Aus meinem Leben. Dichtung und Wahrheit“ 1811/13.



Etwas versteckt über den Zugang in der Eckgasse gelegen, aber mit ganz besonderem Zauber: das Haus der Stadtgeschichte.

DER HISTORIE ZEITGEMÄSS AUF DER SPUR

Zugegeben, das Haus der Stadtgeschichte kommt recht modern daher. Seine Wurzeln aber liegen im 18. Jahrhundert, als an dieser Stelle noch die Scheune des Zehnthauses (siehe Seite 9) steht. Scheune und Nebengebäude wechseln nach dem Verkauf durch die Grafen von Schönborn mehrfach den Besitzer. So wird es unter anderem als Brotfabrik des Bürgermeisters Franz Winter, als „Bein- und Celluloidwarenfabrik P. J. Klemenz“, als Unterbringung für französische Zwangsarbeiter im Zweiten Weltkrieg, als Schmiede, als Wäscherei, als Galerie und als Atelier genutzt.

1991 erwirbt die Stadt Heusenstamm die Scheune und den dazugehörigen Garten und 2008 noch das Nebengebäude. Die Gebäude werden schließlich zum Haus der Stadtgeschichte mit Museum und Dauerausstellung „800 Jahre Heusenstammer Geschichte“ um- und ausgebaut.

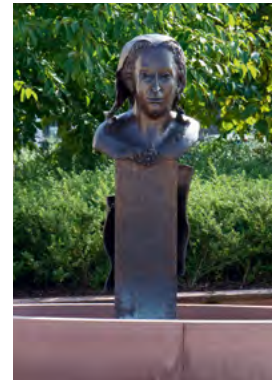
Das Museum, das vom Heimat- und Geschichtsverein Heusenstamm e. V. betreut wird, befindet sich im ersten Obergeschoss.

Informationen zu Öffnungszeiten, Eintrittspreisen und Führungen finden Sie auf Seite 24/25.



Stolpersteine liegen überall dort, wo Menschen jüdischen Glaubens mit ihren Familien wohnten: in der Schlossstraße 17-19, Eckgasse 2, Schulstraße 3, Borngasse 13, Feldstraße 12.

Ausführliche Informationen finden Sie auch in der Dauerausstellung im Haus der Stadtgeschichte (S. 24) sowie im Buch: *„Sie wohnten neben uns – Die jüdischen Familien in Heusenstamm zwischen 1930 und 1945.“*



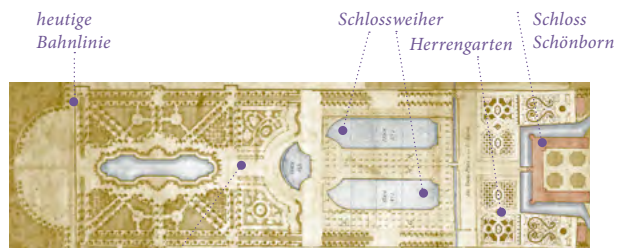
„Klug, entschieden und gütig wirkte sie über den Geist ihrer Zeit hinaus zum allgemeinen Wohle“ lautet die Inschrift der Büste. Heute darf die Reichsgräfin Maria Theresia auf das bunte Treiben in ihrem geliebten Heusenstamm schauen.

2007 setzt der Bildhauer und Künstler Gunter Demnig auf Initiative von Bürger*innen Stolpersteine zum Gedenken an Heusenstammer jüdischen Glaubens; sie wurden fast ausnahmslos Opfer des Holocausts. Über die Steine „zu stolpern“ soll heißen innezuhalten und nachzudenken, was diesen Menschen geschah, die hier in der Stadt lebten.

Der Maria-Theresia-Brunnen wird im Rahmen des Bahnhofs-festes im Mai 2007 eingeweiht. Das Kunstwerk zu Ehren der Gräfin fertigt der bekannte Bildhauer Hubertus von Pilgrim. Zuvor waren das Bahnhofsgebäude von 1898 sowie der gesamte Bahnhofsplatz in über einjähriger Arbeit liebevoll saniert worden. Das Bahnhofsfest wird seither jährlich gefeiert.

1880 gibt es so viele Kinder in der Gemeinde, dass das alte Schulhaus am Kirchplatz nicht mehr ausreicht, obwohl es beim Bau 1744 für das Dorf mit nur 250 Einwohner*innen ein ungewöhnlich großes Gebäude war. Das Backsteinhaus, „Grundstein“ der heutigen Adalbert-Stifter-Schule, gehört in dieser Zeit der Gemeinde Heusenstamm. Es hat vier Klassenräume und unter dem Dach eine Lehrerwohnung. Neben dem Gebäude entlang eines kleinen Fußweges kann man immer noch einen Rest der alten Dorfmauer sehen.

Weitere Informationen zur alten Dorfmauer finden Sie bei Station 17 (S. 17).



Plan von 1735, ergänzt durch weitere historische Pläne.

Die Schlossallee gehört zu dem „Herrengarten“, der Anfang des 18. Jahrhunderts von Graf Anselm Franz von Schönborn errichtet wird. Vom einstigen Barockgarten sind nur noch Teile des Lustgartens mit den beiden Teichen erhalten geblieben. In Anlehnung an historische Pläne wird die Schlossallee durch den Forst im Jahr 2004 im Rahmen des Regionalparkprojekts neu gestaltet.



Die Zentralachse der Schlossallee erstreckt sich bereits 1735 vom Hinteren Schlösschen bis zu einem nicht mehr vorhandenen Aussichtshäuschen, an dessen Stelle heute ein Obelisk steht.

Die Zentralachse, die vom Hinteren Schlösschen bis zur Kreuzung „Alte Linde“ reicht, ist bis heute erhalten. Von dort ausgehend sind rechts und links des Weges jeweils acht Meter breite Wiesenstreifen angelegt, so dass der erhaltenswerte Altbaubestand freigestellt wird und ein alleinartiger Charakter nach dem historischen Achsensystem entsteht.

Ausführliche Informationen zum historischen Barockgarten finden Sie auch in der Dauerausstellung im Haus der Stadtgeschichte (S. 24) sowie bei speziellen Parkführungen (siehe S. 26).

In der Nacht des 26. August 1944 explodiert ein angeschossener britischer Lancasterbomber in der Höhe der beiden Schlossweiher. Fünf Besatzungsmitglieder kommen dabei ums Leben, zwei können sich mit dem Fallschirm retten und fliehen. 62 Jahre später, im November 2006, legt Bill Carman, einer der beiden Überlebenden, an der Absturzstelle ein kleines Kreuz nieder – es ist sein letzter Besuch in Heusenstamm. Er stirbt in der gleichen Stunde, in der ein halbes Jahr später ein von Bürger*innen gestifteter Gedenkstein am Ort des Geschehens enthüllt wird.



Kirchstraße 2/4: Schon immer gibt es in Heusenstamm Stockwerkseigentum. Jedes der beiden Stockwerke hat einen eigenen Eingang und eine eigene Hausnummer.

SCHMUCKSTÜCK IN DER ALTSTADT

Das schöne Fachwerkhäuschen „Bettelmanns Umkehr“ am nördlichen Ende der Kirchstraße (ehemals Hintergasse) gehört zu den ältesten erhaltenen Häusern. Seinen Namen verdankt es der Erzählung, dass früher das Betreten des herrschaftlichen Geländes verboten ist. In Höhe des Hauses endet die Hintergasse an der Dorfmauer, so dass auch Bettler an dieser Stelle umkehren müssen (der Durchbruch der Straße zum Neuen Weg entsteht erst später). Diese Theorie der Namensgebung ist zwar nicht schriftlich dokumentiert, scheint aber doch schlüssig.

Die Bruchsteinmauer um „das alte Ort“ hat nichts von der Wehrhaftigkeit einer mittelalterlichen Stadtmauer. Obwohl vielfach gut erhalten, wird sie daher oft nicht als „die Dorfmauer“ wahrgenommen. Sie zieht von der Schlossstraße entlang des Neuen Wegs, wo sie etwa 20 Meter nach „Bettelmanns Umkehr“ nach Süden abbiegt. In den westlichen Gärten der Kirchstraße finden sich Reste, aber entlang des Fußwegs von der Schulstraße zur Frankfurter Straße tritt sie wieder geschlossen zu Tage. Auch in der Frankfurter Straße vom Torbau bis zur Hausnummer 25 ist ein Stück von ihr erhalten.



Die Kapelle zeigt künstlerisch wertvolle Stuckarbeiten und -verzierungen; unter anderem sind Engel mit den Passionswerkzeugen und Putten in barockem Stil zu sehen. Vermutlich stammen diese Stuckarbeiten von den Künstlern Antonio Genone und Eugenio Castelli.

„Der Kirchenbau in Heusenstamm ist Ehrensache der Evangelischen Landeskirche. Die Kirche wird gebaut, koste sie, was sie wolle.“ Als die Kirche am 30. September 1923 eingeweiht wird, hat ihr Bau mehr als 73 Billionen Mark verschlungen – im Volksmund wird sie daher auch „Inflationskirche“ genannt.



EIN ORT DER STILLE UND DES STAUNENS

Die kleine Barockkapelle, die um 1705 als Feldkapelle im Auftrag von Marianna von Waldpott-Bassenheim errichtet wird, ist ihrem verstorbenen Ehemann Graf Johann Erwein von Schönborn gewidmet. Heute ist die Kapelle vom Friedhof umschlossen und Teil der gesamten Anlage.

Das Äußere der evangelischen Gustav-Adolf-Kirche prägen ihr niedrig gedrungener Sockel aus Heusenstammer Natursteinen und das verhältnismäßig hohe und steile Schieferdach mit schwedischem Zwiebelturmigipfel. Der kleine Innenraum wirkt behütend und ist ein Refugium der Ruhe.

JUGENDSTIL IN HEUSENSTAMM

Als Beispiel für Jugendstil gelten die Bürgerhäuser im Bereich der Frankfurter Straße zwischen Bahnlinie und Erzbergerstraße. In einem der Häuser finden sich beispielsweise architektonische Jugendstilelemente sowohl in der Gesamtstruktur wie Asymmetrie, Erker, Fledermausgaube, als auch in einer ganzen Reihe von Dekor-Elementen wie Buntbleiglasfenstern, Muster in den Klappläden und der Haustüre. 1911 gebaut, ist es für seine Zeit ein sehr modernes Haus mit Gaslicht, einem Kachelofen als Zentralheizung und einem eigenen Brunnen im Garten. Aus diesem wurde das Wasser in den Hochbehälter auf dem Dachboden gepumpt, von wo aus es hinunter in Küche und Waschplatz laufen konnte.

GEBAUT MIT VIEL EIGENLEISTUNG UND ENGAGEMENT

Das Bischöfliche Ordinariat „ordnet“ im Februar 1955 den Bau einer zweiten katholischen Kirche in Heusenstamm an. Der Offenbacher Architekt Carl Müller wird beauftragt, einen Plan für die neue Kirche zu entwerfen. Viele Heusenstammer Katholik*innen engagieren sich mit Eigenleistungen, um die Kosten für den Bau niedrig zu halten. Für die Vorderfront werden Trachyt-Steine aus dem Gräflichen Steinbruch Hoher Berg verwendet, die zum Großteil kostenfrei zur Verfügung gestellt werden. Im August 1955 wird auch schon der Grundstein gelegt – zu diesem Zeitpunkt mitten auf dem Feld und ohne feste Wegeführung. Der Volksmund nennt die Kirche deshalb auch „Maria im Felde“.

1669 schenkt Melchior Friederich von Schönborn den Heusenstammer Juden das Friedhofsgrundstück. Eine jüdische Gemeinde besteht damals bereits seit 1450. In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 wird der Friedhof von SA-Trupps geschändet und viele Grabsteine werden zerstört. Das Leben der jüdischen Gemeinde wird in den Folgejahren des Terrors ausgelöscht. 1944/45 werden Mauer- und Grabsteine zum Bau von Panzersperren in der Frankfurter Straße verwendet. Später lassen amerikanische Soldaten einige der Grabsteine wieder auf den Friedhof bringen. Zehn Jahre danach erneuert die Stadt die Friedhofsmauer, und in den Jahren 2008 bis 2011 werden die verbliebenen Grabsteine saniert und neu aufgestellt.



Seit September 2015 schaut Sebastian von seinem Podest in östliche Richtung und hat so fast das gesamte Stadtgebiet fest im Blick. Steinbildhauer Ralf Ehmann fertigt die Statue des berühmten Kirchen- und Staatsmannes an.

Sebastian von Heusenstamm (1508-1555) ist höchstwahrscheinlich der berühmteste Stadtsohn und rangiert aufgrund seiner Vita und Bedeutung vermutlich noch vor den gräflichen Schönborns. Allerdings verfolgt ihn das Schicksal, dass er und sein Wirken nicht nur bei Geschichtswissenschaftlern unterschätzt und kaum erforscht wird, sondern auch die Heusenstammer*innen ihn ebenfalls lange Zeit nicht „auf dem Schirm“ hatten. Er ist Erzbischof und Kurfürst von Mainz und Erzkanzler des Heiligen Römischen Reiches. Als Erzbischof, zu dem er 1545 kurz vor dem Tod Martin Luthers erhoben wird, gehört er zu den ranghöchsten Herrschern im Reich, steht für eines der drei geistlichen Kurfürstentümer, hat die wichtige Aufgabe, im Todesfall einen neuen deutschen König zu küren und vertritt als Erzkanzler den Kaiser in inneren Angelegenheiten. Sebastian führt das Bistum und das Reich durch die Reformation und ist maßgeblicher Wegbereiter des Augsburger Religionsfriedens von 1555, der das Ende jahrzehntelanger Auseinandersetzungen markiert. Auch wenn der Begriff „Ökumene“ Mitte des 16. Jahrhunderts sicher noch nicht erfunden ist, ist Sebastian eine der wichtigen Figuren auf diesem Gebiet. Er hat sich als „Scharnier“-Persönlichkeit am Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit verdient gemacht.

Was seine Familie mit Patershausen zu tun hat, erfahren Sie an der nächsten Station (S. 22).

Kulturdenkmal:
Adolf-Reichwein-Schule



Im Sommer 2019 wird die Adolf-Reichwein-Schule mit der Hessischen Denkmalplakette ausgezeichnet. Diese Auszeichnung ist vorrangig einem der wichtigsten Architekten und Stadtplaner des 20. Jahrhunderts, nämlich Ernst May, zu verdanken. Im Mai 1967 wird die Adolf-Reichwein-Schule im Beisein Mays eingeweiht, und das alleine ist schon außergewöhnlich. Denn bis zu diesem Zeitpunkt hat sich May an Projekten für institutionell genutzte Gebäude eigentlich kaum beteiligt – und auch die Schule sollte eines der wenigen bleiben. Dank der planerischen Weitsicht und architektonischen Finesse Mays verfügt Heusenstamm mit der Adolf-Reichwein-Schule über ein Gebäude, das allen Kriterien einer pädagogischen Architektur entspricht und die Basis für den besonderen Lebensraum „Schule“ schafft.



VOM ZISTERZIENSERKLOSTER ZUM HOGUT

Die Entstehungsgeschichte Patershausens liegt im Dunkeln. Fest steht, dass es seit dem 13. Jahrhundert zu den bedeutendsten Frauenklöstern Hessens (Zisterzienserinnen) gehört. Eine Grabplatte der 1508 gestorbenen Mutter des Sebastian von Heusenstamm ist ein Erinnerungsstück der großen Geschichte dieser idyllisch gelegenen Mauern. Mitte des 16. Jahrhunderts siedelt sich hier der Jesuitenorden an. 1741 erwirbt Maria Theresia von Schönborn das Anwesen mit Dorf, Feld und Wald und baut es als Hofgut mit Herrenhaus aus. Seit 1978 gehört Patershausen der Stadt. Heute wird das Hofgut biologisch bewirtschaftet.

Weitere Informationen zum ehemaligen Kloster Patershausen finden Sie im *Haus der Stadtgeschichte* (S. 24)



Vom Dorfplatz Rembrücken fällt der Blick auf die neubarocke Kirche Mariä Opferung, die 1925 anstelle der zu klein gewordenen „Alten Kapelle“ von 1756 errichtet wird. Bis Pfingstmontag 1925 befindet sich auch der so genannte „Rembrücker Altar“ in der Alten Kapelle. Er wird in der neuen Kirche nicht mehr verwendet und verschwindet spurlos. Rund 85 Jahre später werden 23 Fragmente im Mainzer Dommuseum wiederentdeckt und treten ihre „Heimreise“ an. Seit 2011 ist der Rembrücker Altar neu errichtet im Haus der Stadtgeschichte angekommen.

Von Patershausen führt der Mühlweg zurück nach Heusenstamm. Unweit der Brücke am Woogbruch an der heutigen Regionalparkroute RheinMain muss sich der Ort Renigshausen befunden haben. Historiker vermuten, dass dieser Ort im 13. Jahrhundert aufgegeben wird. Eine Mühle – letztmals 1576 urkundlich erwähnt – wird jedoch wohl bis um das Jahr 1700 betrieben. 2009 legen Archäologen die Grundmauern dieser ehemaligen Mühle frei. Neben zahlreichen Scherben wird das Bruchstück eines Aachorns aus dem 14. bis 16. Jahrhundert gefunden. Die Fundstücke der Ausgrabungen sind im Haus der Stadtgeschichte ausgestellt.

Es ist ein Bilderbuch-Sonntag mit blauem Himmel und Sonnenschein, als Heusenstamms Stadtteil Rembrücken im Jahr 2018 den Start der Veranstaltungen anlässlich des 750-jährigen Jubiläums mit einer Akademischen Feier, einem Festgottesdienst mit dem Mainzer Bischof Dr. Peter Kohlgraf und zahllosen Gästen aus nah und fern feiert. Und dass sich Rembrücken seinen speziellen Charakter und sein eigenes Zusammengehörigkeitsgefühl bewahrt hat, zeigt sich nicht zuletzt in dem von den Rembrückern Patrick Witte und Tatjana Adelt geschaffenen Gedenkstein, der seitdem an der Ecke Heusenstammer Straße/Hauptstraße alle Rembrücker*innen, Verkehrsteilnehmer*innen und Gäste begrüßt.



Geschichtsinteressierte können sich auf einen abwechslungsreichen Besuch in unserem modernen Museum freuen.

Die Ausstellung selbst beeindruckt durch ihre helle und klare Gliederung. Besonders lebendig werden die Geschichten durch die Menschen, die sie gestalteten: mittelalterliche Ritter, Erzbischöfe, Kanzler, Grafen, Architekten, Künstler, einfache Menschen des 19. Jahrhunderts, Unternehmer und Erfinder der Neuzeit. Sie alle prägten das Gesicht dieser Stadt und wirkten an deutscher Geschichte mit. Die Auswahl der Exponate reicht vom Renaissance-Altar über Zunftsigel bis zum modernen, technischen Gerät.

Für Kinder gibt es eine Spielecke, die zum Nachbau einer Burgranlage einlädt.



Im Erdgeschoss der ehemaligen Wäscherei wird ein weiteres bemerkenswertes Kapitel der Stadtgeschichte beleuchtet: die Glaubensgeschichte(n) in Heusenstamm. Hier können sich Besucher*innen infor-



mieren, wie die Kraft des Glaubens unsere Stadt geformt, verändert und gestaltet hat. Unterteilt ist die Ausstellung in drei Bereiche, nämlich in die Zeugen des Glaubens, die Zeugnisse des Glaubens und die Wurzeln des christlichen Glaubens. Besondere Exponate sind ein altes Turmuhrwerk von St. Cäcilia und eine Luther-Bibel.



Mit Hilfe einfach zu bedienender Tablets können die Gäste weiterführende Informationen abrufen.

Adresse: Zugang durch den Gartenweg Eckgasse
Öffnungszeiten: 1. Sonntag im Monat, 14.00–17.00 Uhr, sowie nach Voranmeldung (siehe unten)
Eintritt: 2,00 Euro / Kinder unter zehn Jahren frei
Führungen: 30,00 Euro zzgl. Eintritt
Anfragen zu Führungen / Voranmeldungen:

- Dr. Roland Krebs, Tel.: 06104 65477
 vorstand@hgv-heusenstamm.de
- Gernot Richter, Tel.: 06104 5787,
 gernot.richter@t-online.de



In Heusenstamm gibt es nicht nur einiges zu sehen, sondern auch zu entdecken und zu erfahren. Von allgemeinen Führungen durch die Altstadt über Führungen im Barockgarten des Schlosses Schönborn, die Architektur der Stadt bis zu Führungen in der Barockkirche St. Cäcilia reichen die Angebote. Informationen finden sich auf den Internetseiten der jeweiligen Vereine:

HEIMAT- UND GESCHICHTSVEREIN E. V.

hgv-heusenstamm.de
vorstand@hgv-heusenstamm.de



**FÖRDERVEREIN
BALTHASAR-NEUMANN- HEUSENSTAMM E. V.**

foerderverein-balthasar-neumann.de
vorstand@foerderverein-balthasar-neumann.de



Sebastian von Heusenstamm –
Erzbischof, Kurfürst, Reichserzkanzler
Herausgeber: Heimat- und
Geschichtsverein Heusenstamm e. V.
Erhältlich im Haus der Stadtgeschichte
(während der Öffnungszeiten) und bei
„Das Buch“, Frankfurter Straße



Der Rembrücker Altar
Glaubenszeugnis der Renaissance
Herausgeber: Heimat- und
Geschichtsverein Heusenstamm e. V.
Erhältlich im Haus der Stadtgeschichte
(während der Öffnungszeiten) und bei
„Das Buch“, Frankfurter Straße



Der Jüdische Friedhof
Herausgeber: Heimat- und
Geschichtsverein Heusenstamm e. V.
Erhältlich im Haus der Stadtgeschichte
(während der Öffnungszeiten) und bei
„Das Buch“, Frankfurter Straße



Kirchenführer St. Cäcilia
Herausgeber: Katholische Kirche
Heusenstamm
Erhältlich am Schriftenstand der
Pfarrkirche St. Cäcilia



Kirchenführer Maria Himmelskron
Herausgeber: Katholische Kirche
Heusenstamm
Erhältlich am Schriftenstand der
Pfarrkirche Maria Himmelskron



Feste werden in Heusenstamm gefeiert, wie sie fallen. Nachfolgend finden Sie eine Auswahl beliebter und regelmäßig stattfindender Veranstaltungen in der Stadt.

FRÜHJAHR

- Bahnhofsfest im Mai
- Pfingstfest der Konkordia

SOMMER

- Kirchenlauf (erster Sonntag im Juni)
- Kultursommer am Schloss
- Weißes Dinner im Schlossgarten
- Open-Air-Kino im Bad Heusenstamm
- Weinfest am Schloss

HERBST

- Kerb in Rembrücken (zweites Septemberwochenende)
- Kerb in Heusenstamm (drittes Septemberwochenende)
- Kelterfest der Konkordia (erster Sonntag im Oktober)
- Kartoffelfest des TV Rembrücken in Rembrücken

WINTER

- St. Nikolausmarkt am zweiten Adventwochenende
- Rathaussturm an einem Samstag vor Fastnacht
- Fastnachtsumzug am Fastnachtdienstag

Die genauen Termine aller Feste und Veranstaltungen können Sie auch nachlesen unter heusenstamm.de.

ANREISE + PARKEN

Mit der S-Bahn-Linie 2 kommen Sie in 25 Minuten vom Hauptbahnhof Frankfurt zum Bahnhof Heusenstamm. Auch mit dem Pkw sind wir einfach zu erreichen: über die eigene Autobahnanschlussstelle der A3 gelangen Sie in Minutenschnelle in die Innenstadt. Dort zeigt Ihnen die Beschilderung den Weg zu den Parkplätzen (z. B. Parkplatz am Friedhof, P+R-Parkplatz am Bahnhof). Diese sind alle samt kostenfrei und in der Regel zeitlich unbegrenzt. Bitte beachten Sie trotzdem die jeweiligen Beschilderungen.

Auch für Elektro-Autos und Elektro-Bikes stehen im Stadtgebiet Ladesäulen der MAINGAU Energie zur Verfügung. Drei Ladeboxen für E-Bikes gibt es direkt neben dem Gasthaus „Alter Bahnhof“ am großen Fahrradständer neben den Auto-Parkplätzen. Die Ladesäulen für E-Autos mit markierten Parkplätzen sind in Heusenstamm und Rembrücken verteilt. Die aktuellen Standorte der E-Ladesäulen sowie Carsharing-Stationen können Sie jederzeit auf maingau-energie.de/e-mobilitaet nachlesen.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Magistrat der Stadt Heusenstamm
Öffentlichkeitsarbeit
Im Herrngarten 1
63150 Heusenstamm
Tel.: 06104 607-0
presse@heusenstamm.de
heusenstamm.de

Redaktion: Regine Dinkelborg, Edith Hemberger

Wir bedanken uns herzlich bei Rudolf Fauerbach, Margarete Krebs, und Sabine Richter-Rauch für die Textbeiträge sowie die Unterstützung des Heimat- und Geschichtsvereins Heusenstamm e. V.

Layout: Atelier Hemberger, Heusenstamm

Fotos: Regine Dinkelborg/Archiv der Stadt Heusenstamm, Horst Debusmann, Patrick Hauck, Edith Hemberger, Gerd Kittel/Frankfurt

Kartografie: Creare Verlag & Mediendienstleistung, Seligenstadt

Druck: Heyne Druck GmbH & Co.KG, Offenbach

EINFACH ÜBERALL

Wir bauen Ladesäulen,
wo immer sie
gebraucht werden



Ladelösungen
für Kommunen und Gewerbe